

DER BREMER ANTIFASCHIST

DM 1,-

Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V.

Paul Spiegel ist am 10. November um 11:00 Uhr der Hauptredner vor dem Landherrnamt

November 11/2000

Die rechte Skin-Musik-Szene

Zu einem Dia-Ton-Vortrag über die rechte Skin-Musik-Szene hatte die VVN-BdA am Freitag, den 29.09. in das Bürgerhaus Gustav-Heinemann in Bremen-Nord eingeladen.

Jan Raabe, der den erkrankten Michael Weiss vertrat, führte in das Thema mit dem Hinweis ein, dass es auch schon Ende der siebziger Anfang der achtziger Jahre Rassismus gab. Im Laufe der letzten Jahre vervielfältigte jedoch die rechte Szene ihre Anstrengungen um Jugendliche zu gewinnen. Mit der Strategie: "Rein in die Jugend, rein in die Musik" wurde eine rechte Rock-Musik entwickelt, die in der nun folgenden Dia-Ton-Schau vorgestellt wurde.

Da wurden Zeitschriften mit Titeln wie z.B. "Doitsche Welle" oder "Rock-Nord" dargestellt, wie der "Nationale deutsche Studentenbund" entstand und arbeitet. Unter dem Slogan "Schaft befreite Zonen" wurden Buchläden und Versandfirmen gegründet, wo Bomberjacken, Springerstiefel, T-Shirts mit aufgedrucktem Hakenkreuz oder Parfüms mit Namen wie "Die nationale Walküre" angeboten und verschickt werden.

Die neofaschistische Organisation "Blood and Honour" (Blut und Ehre) ist zwar mittlerweile verboten, aber ihre Anhänger tragen immer noch Bomberjacken mit einer 88, das heißt für Eingeweihte "Heil Hitler". Eine weiter Organisation namens "Hammerskins" macht jedoch legal weiter. Daneben existieren illegale Kaderorganisationen, die mit Waffen und Sprengstoff ausgerüstet sind.



Das Foto zeigt die Teilnehmer der Bundesdelegiertenkonferenz in Frankfurt

Im Vortrag wurde deutlich: Diese Rock-Musik-Szene ist dort am ausgeprägtesten. Es werden Konzerte organisiert mit bis zu 2.000 jugendlichen Teilnehmern. 1999 gab es 156 Skinhead-Konzerte. Die Texte der Lieder, die von solchen rechten Rockgruppen gespielt werden, sind ausländerfeindlich, rufen zur Gewalt auf und verherrlichen Hitler und den Faschismus, z.B. mit Slogans wie "Hängt dem Adolf Hitler, hängt dem Adolf Hitler, hängt dem Adolf Hitler den Nobelpreis um". Es gibt inzwischen 400 verschiede CDs mit einer Auflage von bis zu 20.000 Exemplaren.

Die Anwesenden waren teilweise entsetzt über die so kompakt dargestellten Szenen, die Gewalt auf verschiene Art propagiert. Schwer zu verstehen ist, dass diesem Unwesen mit Zeitschriften, CDs, Rockkonzerten usw. von Seiten der Regierung nicht Einhalt geboten wird. Es ist ja schön und gut, wenn Bundeskanzler Gerhard Schröder, nachdem Steine gegen die Düsseldorfer Synagoge geworfen wurden, im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, sagte: "Wegschauen ist nicht mehr erlaubt, wir brauchen einen Aufstand der Anständigen." Aber ich frage: Sind hier nicht in erster Linie die Justizbehörden gefordert? Rechte Buchläden, Verlage und Zeitschriften sowie derartige CD-Produktionen und -Versande müssen verboten und nachhaltig unterbunden werden. Das ist die Forderung des Tages.

Ingeborg

Gedenken an die Reichspogromnacht von 1938

Mahnwache zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 am Donnerstag, **09. November 2000 um 17:15 Uhr** am Rosenakhaus, Gröpelinger Heerstraße 167.

In den 20er Jahren von der Jüdischen Gemeinde erworben, drang am 09.11.38 SA in das Altersheim ein, trieb die 30 alten Menschen auf die Straße und zerschlug das Inventar. Die Männer mussten am folgenden Tag den Weg ins KZ Sachsenhausen antreten. Jüdische Menschen aus ganz Nordwestdeutschland wurden im Rosenakhaus ghettoisiert.

Am 23.06.1942 wurden die 130 verbliebenen Bewohner nach Theresienstadt verschleppt, darunter wahrscheinlich auch die Mutter des Bremer Schriftstellers Josef Kastein.

Im Anschluss an die Mahnwache (**gegen 18:15 Uhr**) findet in der Stadtbibliothek West in der Lindenhofstraße in Bremen-Gröpelingen (Straßenbahn 10, 2 bis Lindenhofstraße oder Linie 3 bis Use Akschen) eine Lesung mit Jürgen Dierking und Johann-Günther König statt unter dem Titel: **Josef Kastein, ein jüdischer Schriftsteller aus Bremen.**

Julius Katzenstein wurde am 06.10.1890 in der Bremer Altstadt geboren, studierte Jura und Nationalökonomie, kehrte 1914 nach Bremen zurück und ließ sich nach seiner Referendarzeit als Anwalt nieder. Er heiratete und wandte sich der Schriftstellerei zu.

Während seiner acht Schweizer Jahre verfasste Josef Kastein, wie er sich jetzt nannte, Sachbücher zur Geschichte und Weltanschauung des Judentums. 1935 übersiedelte er nach Haifa in Palästina, wo er am 13.06.1946 verstarb.

Menschen, seid wachsam!

Buchenwald war eines von 9.000 KZ. Von 18 Millionen Menschen kamen 11 Millionen durch Folter und Terror der SS und ihr System der "Vernichtung durch Arbeit" um. Die SS brauchte für ihr Lagersystem eigens ausgesuchte und mit niederen Funktionen betraute Häftlinge. Mit zunehmenden Belegungszahlen geriet dieses auf Willkür und Korruption ausgelegte System bald an seine Grenzen. In der Illegalität erfahrene politische Häftlinge, zumeist Kommunisten, gelang es trotz Rückschlägen, Einfluss auf die Lagerverwaltung zu nehmen, so dass sie bei fortschreitendem Krieg die Absichten der Henker in vielem unterlaufen konnten.

Allen Verleumdungen zum Trotz gelang es den "Roten Kapos" mit Hinweis auf dringend benötigte Facharbeiter, die Überlebenschancen der Häftlinge zu verbessern. Zu allen Zeiten blieben sie jedoch jederzeit der Willkür der SS ausgeliefert. In einem begrenzten Rahmen gelang es in nicht wenigen Fällen vom Tode bedrohten Häftlingen, darunter Hunderten von polnischen Jugendlichen, das Leben zu retten, sei es durch ein zusätzliches Stück Brot, die Verschickung in ein Außenkommando oder den Tausch von Kleidung mit einem Verstorbenen bei gleichzeitiger Korrektur der Kartei. Eindrücklich schildert Bruno Apitz in "Nackt unter Wölfen" die Rettung von Juschu, einem jüdischen Kind. 904 Kinder und Jugendliche erlebten die Selbstbefreiung des Lagers. 2.000 sowjetische Kriegsgefangene wurden im Oktober 1941 ohne Nahrung und ohne medizinische Betreuung durch Deutschland getrieben. Trotz Verbot und Essensentzug für das ganze Lager, steckten ihnen die Häftlinge in Buchenwald insgeheim Brot und Kleidung zu. Aus dieser Solidarität erwuchs die Grundlage für den Aufbau einer geheimen internationalen Widerstandsorganisation. Entwicklung und Internationalisierung der illegalen Militär-Organisation führte am 11. April 1945, wenige Tage vor dem Eintreffen der amerikanischen Armee zur Selbstbefreiung Buchenwalds. Dadurch konnten mehr als 21.000 Menschen vor dem sicheren Tode bewahrt werden.

Pierre Durant, Präsident des Internationalen Buchenwaldkomitees, weist auf den schreienden Widerspruch hin, dass sich unmittelbar vor den Toren eines der bedeutensten Kulturstätten Europas eine Hölle entwickelte, in der 60.000 Menschen ihr Leben ließen. In dieser Folterstätte des deutschen Faschismus lernte er jedoch auch ein anderes Deutschland kennen, ein Deutschland der Solidarität mit Kindern, sowjetischen Kriegsgefangenen und jüdischen Häftlingen. 15 Jahre nach der ersten Ausgabe werden in einer Neuausgabe des Bandes "Buchenwald - ein Konzentrationslager" ausführlich die Rahmenbedingungen für das Lagersystem dargestellt. Die Machtübertragung an den deutschen Faschismus begann nicht erst 1933. Ihre Wurzeln liegen schon in der Entstehungszeit der Weimarer Demokratie. Revanche für den verlorenen Krieg, Expansionspläne des deutschen Monopolkapitals, Demokratiefeindlichkeit und Chauvinismus der Träger von Verwaltung, Justiz, Militär. Sie wurden zur Grundlage für ein System, das weit über den Terror gegen die Arbeiterbewegung hinausging. Konzentrationslager wurden zur Schule für Menschenversuche und Massenmord. Über ganz Europa zog sich eine blutige Spur der Vernichtung.

Bei Konzeption und Ausgestaltung der KZ-Gedenkstätten werden Zeitzeugen in der Bundesrepublik Deutschland immer mehr zur Seite gedrängt. Sie stehen dagegen im Mittelpunkt des kürzlich vom Nachfolger des Pahl-Rugenstein-Verlags neugestalteten Bandes über das Konzentrationslager Buchenwald. Die 186 Seiten starke Ausgabe beruht auf Aussagen, Protokollen, Gesprächen von und mit weit mehr als 130 ehemaligen Häftlingen. Foto- und Dokumentenbelege über Lageralltag, Entwürdigung, SS-Verbrechen, Widerstand und Selbstbehauptung der dorthin verschleppten Häftlinge unterstreichen die Aussagen der Überlebenden. Eine ausführliche Chronik und ei Literaturverzeichnis erleichtern die selbständige Weiterbeschäftigung mit diesem Themenkomplex.

Buchenwald - Ein Konzentrationslager, hrsg. von Emil Carlebach, Willy Schmidt, Ulrich Schneider, Pahl-Rugenstein, 186 Seiten, 192 Abbildungen, 39,90 DM, ISBN 3-89144-271-8

Raimund

Missverständlich

Bei der Rezension zu dem Buch *"Auf legalem Weg in einen Polizeistaat"* von Fredrik Roggan im letzten Oktober-BAF heißt es, Prof. Dr. Lorenz Böllinger hätte das Buch verhindern wollen. Dies ist leicht misszuverstehen. Das Buch ist die Dissertation von Roggan und somit war ich davon ausgegangen, dass sich die Anmerkung auch auf das Buch selber bezieht. Korrekt müsste es somit lauten, dass Böllinger die Lehre und Forschung von Fredrik Roggan behindern wollte. Wer sich mit der aktuellen Diskussion um die Novellierung des Bremer Polizeigesetz beschäftigt, sollte sich das Buch unbedingt besorgen.

Gerold

Täglich nur Suppe

Nach der Besetzung Charkows durch deutsche Truppen, es muss Februar/März 1942 gewesen sein, mussten sich alle jungen Leute bei der deutschen Kommandantur melden, um sich registrieren zu lassen. Den jüngeren Leuten, so auch mir, wurde gesagt, dass wir uns an einem bestimmten Tag gegen Ende März wieder an der Kommandantur mit unseren persönlichen Sachen einfinden sollten. Wir wurden dann in Transportwaggons gepfercht und nach Deutschland transportiert (...).

Ich wurde zu einer Segeltuchwarenfabrik Runken & Companie nach Bremen, Sebaldsbrück, Nähe Bahnhof an der Heerstraße abgestellt. Diese Firma lag in der Nähe der Focke-Wulff-Fabrik. Nur eine Bahnlinie trennte uns von diesem Flugzeugwerk. In der Segeltuchfabrik stellten wir Soldatenzelte und große Zelte für das Afrika-Korps her. Wir waren dort zunächst mit ca. 20 Mädchen, alle aus der Ukraine, später kamen ca. 30 weitere Mädchen aus der Ukraine hinzu (...). Untergebracht waren wir im Lager an der Virchowstr.1 in Bremen. Die Verpflegung war äußerst knapp. Täglich nur Steckrüben- oder Kohlsuppe, 200 g Brot, ein Stückchen Margarine und ein Teelöffel Zucker (...). Kurz vor Kriegsende 1944 musste unser Betrieb Personal an größere Betriebe abgeben, vermutlich um Personalfälle zu ersetzen. Ich erfuhr, dass ich bei der zweiten Personalabgabe auf der Liste stand (...). Bei Kriegsende ging ich zurück ins Lager nach Bremen, weil ich wieder nach Hause wollte. An einem Tage gingen zwei Freundinnen und ich zur amerikanischen Kommandantur im alten Bremer Polizeipräsidium, um zu erfahren, wann wir dann nun wieder nach Hause kämen. Durch Zufall entgingen wir dabei dem Tod, da während unseres Besuches ein Sprengkörper oder etwas ähnliches in dem Hause explodierte und das Haus teilweise zerstörte (...).

Dokumente über diese Zeit kann ich leider nicht vorweisen, da niemand mir in dieser ganzen Zeit irgendwelche Dokumente ausgestellt bzw. ausgehändigt hat (...). Bevor wir aus dem Lager auf die Firmen als Arbeiterinnen aufgeteilt wurden, wurden wir zum Amt (Arbeitsamt oder Polizeibehörde) in Bremen gebracht. Dort wurden etliche Formulare ausgefüllt, unter anderem mussten wir Fingerabdrücke hinterlassen (...). Allerdings habe ich in meinen Unterlagen drei Fotos mit Widmungen bzw. offiziellen Stempeln entdeckt, die aus der Zeit in Deutschland stammen.

Ludmila Iljina, (77), Heide

Veranstaltungsreihe in Bremen-Vegesack

"Gegen den Strom" war der Titel der Ausstellung, die vom 22. bis zu 30. September im Bürgerhaus Gustav-Heinemann in Bremen-Vegesack gezeigt wurde. Initiator war die Internationale Friedensschule Bremen. Sie wollte die Öffentlichkeit damit zu mehr Zivilcourage gegen den rechtsradikalen und ausländerfeindlichen Strom mobilisieren. Schirmherr war Bremens Bildungssenator Willi Lemke. Er hatte sie auch eröffnet. In seiner Ansprache erklärte Lemke: "Wir müssen uns einmischen." Zur Enttäuschung vieler Zuhörer verließ er aber die Ausstellung gleich nach seiner Rede. Als Bildungssenator hätte er sich aber für eventuelle Fragen bereit halten müssen. Denn Einmischen heißt doch nicht Ausweichen, Wegschauen und Weglaufen.

Er gab kein gutes Beispiel! Wo waren übrigens seine Kollegen von der Rot-Schwarzen Koalition? Hatten die kein Interesse an dieser Ausstellung? Glauben die etwa, es genügt gebetsmühlenmäßig das Verbot der NPD zu fordern? Die braunen "Onkels" des rechtsradikalen Stroms sind doch nicht vom Himmel gefallen. Die Ausstellung widersprach jedenfalls solcher Auffassung. Sie zeigt an Hand vieler Stelltafeln mit Fotos und Texten, wo dieser rechtsradikale und ausländerfeindliche Strom seine Zuläufe fand. An Info-Tischen mit täglichen Vorträgen, Lesungen, Diskussionen und Gesprächen mit Zeitzeugen konnten sich junge Menschen informieren.
Leider wurden diese Gelegenheiten zu wenig genutzt. Einige Vorträge und Lesungen fielen wegen Mangel an Teilnehmern aus. Als Höhepunkt darf der 29. September genannt werden. Themen dieses Tages waren: "Kampf gegen Rechtsradikalismus in den 50 Jahren" sowie "Antifaschistische Aufklärung in Schulen".
Nach dem Vortrag und der Lesung durch Herrn Discher (Swing-Jugend) kamen die Jugendlichen auch ausreichend zu Wort, um Fragen zu stellen. Erst als der Fragebedarf der Jugendliche, Studenten und Schüler gestillt war, meldete ich mich zu Wort. Ich stellte mich gleich als Mitglied der VVN-BdA vor, erklärte den jungen Menschen warum ich Mitglied dort wurde.



Ich merkte, dass das große Aufmerksamkeit fand. Es waren meine Lebenserfahrungen von vor, während und nach dem Krieg. Krieg und Gewalt haben noch zu keiner Zeit in der Menschheitsgeschichte die Probleme der Menschen - Armut, Elend und Not - gelöst. Sie wurden nur noch vergrößert.

Aus diesem Anlass schlug ich den jungen Menschen vor, die verantwortlichen Politikern aufzufordern ihre Intelligenz mal dazu einzusetzen, um herauszufinden, was der Zweite Weltkrieg, der von Nazideutschland ausging, an Finanzen, verfehlter Arbeit, wegen Rüstung für den Krieg und durch den Krieg an Zerstörungen, Menschenleben und dem Wiederaufbau etc. gekostet hat. Ganz zu schweigen von den Kosten, die die Bundeswehr noch immer verschlingt. Wenn diese Rechnung auch weltweit aufgestellt wird, mit über 100 "Kleinkriegen" vom Vietnam-Krieg bis zu den gegenwärtigen "Militärschlägen" der USA, der NATO usw. gegen sogenannte "Schurkenstaaten", kommt bestimmt eine Summe heraus, mit der die Armut und das große Elend in der Welt ohne Krieg und Gewalt friedlich zu lösen wäre. Das war und ist die Zielorientierung meiner Organisation. Zu dieser Überzeugung kam ich nach den Krieg, als die Grundstimmung der Menschen und nicht nur in Deutschland: "Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus" war. Antifaschisten, die aus den KZs und der Illegalität zurück gekehrt waren, gaben das Signal dazu.

Es waren besonders Mitglieder der KPD. Sie hatten nicht erst am 20. Juli 1944 erkannt, dass Hitler beseitigt werden muss, sondern schon Jahre vor dem 30. Januar 1933 hatten sie bereits in der Endphase der Weimarer Republik das deutsche Volk gewarnt. "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler. Wer Hitler wählt, wählt den Krieg". Die Geschichte gab ihnen recht. Die Forderung von verantwortlichen Politik-Oberen der Gegenwart, besonders der CDU/CSU, die jetzt gebetsmühlenmäßig das Verbot der NPD zu fordern, hätte sich mit Bestimmtheit als unnötig erwiesen. Notwendig ist sie aber, weil die CDU/ CSU-Nachkriegsoberen tiefbraune Nazis in ihre Parteien aufnahmen, sie Minister, Ministerpräsident, Bundeskanzler und Bundespräsident werden ließen, aber die Mahner gegen Hitler und Krieg - die KPD - verboten. Nur wenig später stellte ihr erster Vorsitzende - Konrad Adenauer - als Kanzler des "halben Deutschland" (BRD), Antrag zum Verbot der VVN (Vereinigung der Verfolgenten des Naziregimes). Warum wird diese Wahrheit immer noch verschwiegen?
Sorgt ihr - liebe Studenten und Schüler - dafür, dass diese Wahrheit bekannt wird. Großen Beifall erhielt ich für diesen Diskussions-Beitrag. Noch am Ausgang des Großen Saales hatten sie mir Zustimmung und Beifall gezollt.

Alois

Bremer Sparkasse und Nazi-Konten

"Die Stadt- und Kreissparkasse Leipzig will gegen ein Urteil in Berufung gehen, wonach sie verpflichtet ist, weiter ein Konto für den Landesverband Sachsen der rechtsextremistischen NPD zu führen. Wie ein Sprecher des Kreditinstituts am Montag auf AP-Anfrage bestätigt, will die Sparkasse die schriftliche Begründung des Urteils des Landgerichtes Leipzig vom Freitag vergangener Woche abwarten und dann Rechtsmittel einlegen." so ist es bei Associated Press (AP) zu lesen. Wie schön wäre es, wenn wir in Bremen eine ähnliche Debatte in unserer Presse lesen könnten.

Bis zur kurzem war auf den Internetseiten von "Hanse-Records", einem faschistischen CD-Label mit eigener Herstellung und einschlägigem Klamottenangebot, noch als Kontogeber die Sparkasse Bremen angegeben. Das CD-Label gehört Jens Brandt, der zur Elite der neofaschistischen Musikszene gerechnetwerden muss. Seine Band "Endstufe" und das Skinzine ("Fanzeitschrift") "Der Skinhead" gehören zur den "Hammerskins", einem der militantesten und gewaltbereitesten Skin-Musik-Zusammenschlusses.

Gerold

Wann werden diese Straßen endlich umbenannt?

Kolonialherr, Rassist und Mörder: Karl Peters ist alles, nur kein würdiger Namensgeber für eine Straße. Mit seiner Kolonialgesellschaft nährte er ab 1884 den Größenwahn eines kaiserlich-deutschen Weltreichs. Auf seinen Beutezügen in Ostafrika ließ er Afrikaner niederschießen oder eignete sich ihr Land über "Verträge" an. Es wurde so schlimm, dass er selbst für den Reichsdienst untragbar war: 1895 ließ er zwei "Sklaven" aus persönlichen Motiven hängen. Damit war das Maß voll. Schwere Angriffen der SPD im Reichstag führten zur seiner Entlassung. Peters war der Meinung: "Das deutsche Volk muß endlich ein Herrenvolk werden, um endgültig zur Weltmacht gelangen zu können". Nicht verwunderlich, dass er Idol der Nationalsozialisten war - ein Herrenmensch par Excellenze. Biographien wurden geschrieben, mit Einleitungen wie "Wir brauchen Männer, die Sturm im Blut und im Herzen den Himmel tragen".

Gordon A. Craig beschreibt Peters in seinem Buch "Deutsche Geschichte 1876 - 1945" (München, 1985) als "eigentümliche Mischung aus Marktschreier, Patriot und Judenfresser". Allerorts wurden Straßen zu Ehren von Karl Peters umgetauft. Seltsam ist nur, dass viele heute noch seinen Namen tragen - und so gut wie jeder Umbenennungsversuch scheitert. Im sauerländischen Plettenberg hat es dennoch geklappt. Dort hat sich eine Ratsmehrheit von Politikern der SPD und FDP für eine Umbenennung der "Karl-Peters-Straße" ausgesprochen. Die Umbenennung geht zurück auf eine Initiative von Schülern des örtlichen Gymnasiums, dass den Namen von Albert Schweitzer trägt, die sich mit dem Leben des rassistischen deutschen Kolonialpolitikers (1856 - 1918) und ehemaligen Reichskommissars von "Deutsch-Ostafrika", auch "Hänge-Peters" genannt, auseinandergesetzt hatten.

Was in Plettenberg mit SPD und FDP (!) geht, scheint in Bremen mit SPD (!) und CDU (!!) nicht zu funktionieren. Der lapidare Kommentar vor Jahren war, dass eine Namensänderung mit zuviel Umständen seitens der Anwohner verbunden sei. Die Anrainer sind seinerzeit wohl kaum gefragt worden, ob sie gerne in einer Straße wohnen würden, die nach einem Massenmörder benannt ist. Genauso wenig werden sie jetzt informiert sein, was für ein Mensch hinter dem Straßennamen steckt.

Aber auch Bremen selbst hat nicht minder Kolonialisten hervorgebracht. So wurde am 16. Juli 1834 Franz Adolf Eduard Lüderitz als Sohn eines Tabakhändlers in Bremen geboren. Er ging nach seiner Lehrzeit 1854 in die USA, kam zu Wohlstand, verlor alles wieder und kehrte 1859 zurück nach Bremen. Da Westafrika als wohlstandsfördernd galt, jedoch von den Briten besetzt war, suchte er nach einem "weißen Fleck" auf der Karte. Auf Geheiß von Lüderitz "erwarb" sein Bremer Landsmann und Kaufmannsgehilfen Heinrich Vogelsang 1883 von Joseph Fredericks, Häuptling der Namas, für Gold und Gewehre, erst ein fünf Meilen langes Küstengebiet in der Bucht von Angra Pequeña (jetzt Lüderitzbucht), und in einem zweiten Vertrag ein etwa 20 Meilen großes Landstück. Fredericks bemerkte nicht, dass es sich um deutsche bzw. geographische Meilen (7.420,40 m) und nicht um englischen Meilen (1.609,34 m) handelte. Der Irrtum war Lüderitz vollkommen klar: "Lassen Sie Joseph Fredericks aber vorläufig in dem Glauben, daß es 20 englische Meilen sind." sagte er zu Vogelsang. Das erschwindelte Stück Land wurde das Kernstück für das spätere Deutsch-Südwestafrika (jetzt Namibia). Um seine "Deutsche Colonialgesellschaft Südwest-Afrika" und sich selbst vor getrogenen Stämmen zu schützen, bat er um Hilfe. Bismarck ließ sich nicht lange bitten.

Es ist dringend erforderlich, dass sich der Senat neu besinnt, denn es gibt in Walle neben der Karl-Peters-Straße noch die Nachtigalstraße (der Eichstedter Gustav Nachtigal war auch ein Kolonialist) und die Leutweinstraße sowie den Leutweinplatz (Theodor Gotthilf Leutwein war ebenfalls Kolonialist in "Deutsch-Südwest"). In Schwachhausen findet man die Lüderitz- und die Vogelsangstraße. Auch die Gerhard-Rohlfs-Straße (Vegesacker Söldner, Fremdenlegionär, Afrikareisender und Vorbereiter der Kolonialisierung Afrikas durch das deutsche Reich) gehören zu den umbenennenswürdige Straßen und Plätze. Einige weitere Bespiele sind in Bremen-Nord der Sedan-Platz, die Richthofenstraße oder die Saarlautener Straße in der Gete. In Habenhausen ist die Agnes-Meigel-Straße zu finden. Agnes Miegel war eine Schriftstellerin, die vom Nationalsozialismus sehr angetan war.

Gerold

Die neue Neofaschismus-Ausstellung

Zum Ende des Jahres wird die neue Neofaschismus-Ausstellung fertig sein. "Gott sei Dank" werden viele sagen, denn eine neue Fassung der Ausstellung wird als wichtiges Handwerkzeug unserer Öffentlichkeitsarbeit dringend gebraucht.

Wie bereits ihren beiden Vorgängerinnen von 1985 und 1995 besteht auch diese Version aus fünf Teilen: Einleitung, Ideologie des Neofaschismus, Organisationen des Neofaschismus, Zusammenhänge und Hintergründe, sowie Gegenstrategien.

Trotzdem handelt es sich äußerlich um eine völlig neue Ausstellung, allein schon weil nahezu alle ca. 250 gezeigten Dokumente ausgetauscht wurden. Neben der reinen Aktualisierung wurden wesentliche Entwicklungen im neofaschistischen Lager reflektiert und eingearbeitet, was sich an zahlreichen Änderungen ablesen lässt. Im Ergebnis sind aber auch zwei Tafeln ganz neu hinzugekommen, nämlich zu den Themen "Subkulturen" im Umfeld des Neofaschismus und zur Bedeutung des Internets für die rechte Szene. Eine weitere wesentliche Änderung betrifft den Teil, wo nun die VVN-BdA explizit vorgestellt wird.

Noch ein paar Worte zum Stellenwert, der Entstehung und den Verleihbedingungen: Es ist notwendig, sich vor Augen zu führen, dass die hier vorgestellte Ausstellung die derzeit einzige auf dem "Markt" ist, wenn man von einem Produkt des Verfassungsschutzes einmal absieht. Das ist ein Beleg dafür, dass die Herangehensweise des VVN-BdA die letztlich produktivere ist, trotz allem derzeitigen Aktionismus andernorts.

Konzipiert und umgesetzt wurde die Ausstellung von der Bundeskommission Neofaschismus mittels Hilfe vieler uns wohlgesonnener Freunde und nicht zuletzt Dank der Unterstützung durch die IG Metall.

Die Ausstellung wird zukünftig zentral durch die Bundesgeschäftsstelle verleihen. Die 27 Tafeln sind fertig gerahmt und daher völlig unkompliziert in der Handhabung. Als Kostenbeteiligung ist ein Satz von 200,- DM pro Verleihwoche wünschenswert.

Es wird dringend empfohlen, bereits jetzt Termine für das Jahr 2001 abzumachen.

Thomas

Nazi-Anschlag

Am Wochenende des 22./23. Juli wurde erneut ein Anschlag auf der AStA-Etage verübt. Neben einem Hakenkreuz wurden die Schriftzüge "SS" und "Skin-Power" auf die Wände geschmiert. Einen ähnlichen Anschlag gab es bereits im Dezember des letzten Jahres. Damals wurden die Wände und Türen der AStA-Etage und des StudentInnenwerks von Unbekannten mit Hakenkreuzen sowie antisemitischen, rassistischen und faschistischen Parolen beschmiert. Außerdem wurden Feuerlöscher auf den Fluren entleert.

Gegen den Schlussstrich

Mit großem Beifall bedachten die 132 Delegierten Alfred Hausers Eröffnungsrede auf dem Bundeskongress unserer Organisation am 7./8. Oktober in Frankfurt/Main. Der Kampf ist nicht zu Ende. Jahr für Jahr müssen wir sehen, wie verhängnisvolle Kräfte von Rechts stets neue Wellen von Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus lostreten. Wenn Gerhard Schröder heute vom "Aufstand der Anständigen" spricht, so waren wir seit Jahrzehnten "verdammt anständig", so Alfred Hausers Fazit. Oft genug wurden und werden unsere Bündnisaktivitäten gegen Rechts vom Bundesverfassungsschutz verleumdet. Angesichts der brennenden Aufgaben sollten wir uns heute unbedingt öffentlich zu Wort melden und unsere Bemühungen verstärken, im Geiste von 1947, zu einem breiten Bündnis gegen Rechts beizutragen.

Zahlreiche Grußworte aus dem In- und Ausland unterstrichen die Notwendigkeit einer starken antifaschistischen Bewegung angesichts sich häufender Schändungen von Synagogen und KZ-Gedenkstätten, Morddrohungen und Verfolgungsjagden gegen Zuwanderer. Um so gewichtiger war die Aufforderung des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Hessen, Dr. Jürgen Richter, in seinem Grußwort, gemessen zu handeln. Demonstrationen und Mahnwachen alleine genügen nicht, um dem Treiben neofaschistischer Gruppierungen und Parteien Einhalt zu gebieten, so das Fazit im Bericht des Bundessprecherkreis, vorgetragen von Peter Christian Walther. Regierungsaktivitäten, auch der rot-grünen Bundesregierung, wie Sozial- und Rentenabbau, Zerstörung des Rechts auf Asyl oder der völkerrechtswidrige Angriff auf Jugoslawien, lassen die braunen Horden Morgenluft wittern. Die mehr als 100 Toten neofaschistischer Anschläge wurden auf 26 heruntergerechnet.

Zwei Themen standen im Mittelpunkt des Kongresses: weitere Schritte in Richtung einer gemeinsamen antifaschistischen Organisation in allen 16 Bundesländern und die Umstellung der Beitragsordnung auf den EURO. Jüngeren Antifaschisten ist nicht klar, wieso der notwendige Zusammenschluss so lange braucht. An der Basis drängen Kameradinnen und Kameraden immer stärker auf eine schleunigere Gangart zu einer gemeinsamen Organisation. Fred Dellheim, Vorsitzender der VVdN-BdA, zeigte sich erfreut über die Ungeduld, von der er beim letzten Bundeskongress noch nichts zu spüren glaubte. Er zeigte aber auch recht plastisch die Schwierigkeiten auf, die einem beschleunigten Einigungsprozess in den neuen Ländern entgegenstehen. Die Delegierten wurden aufgefordert, sich für einen festen Zeitplan stark zu machen, um nicht erst in 3-4 Jahren zu einer gemeinsamen Organisation zu kommen. Das offen terroristische Auftreten des Neofaschismus läßt es nicht zu. Am Beispiel der Partnerschaft Neubrandenburg/Bremen vor sieben Jahren wurde deutlich, wie notwendig Schritte von unten sind.

Die Finanzdebatte ergab eine weitgehend einstimmige Zustimmung zu einer neuen Beitragsordnung. Danach erfolgt die Umstellung von Abrechnung und Kassierung ab 01.1.2002 in EURO. Im Mitgliedsbeitrag jedes Kameraden/jeder Kameradin enthalten sind zukünftig der Beitrag für die FIR und die Antifa-Rundschau. Die unterste Beitragsstufe für Einkommenslose oder Bezieherinnen kleiner Einkommen (bis 400 EURO) beträgt zukünftig drei EURO. 18% der Beiträge werden an die Bundesorganisation abgeführt. Mahnende Überlegungen aus Bremen wurden überstimmt, als die Vertreterinnen der VVN-Jugend-Organisation sich für die Annahme dieser Beitragsordnung aussprachen.

Beinahe einstimmig wiedergewählt wurden die Bundessprecherinnen Gerhard Fischer, Jürgen Gechter, Peter Gingold, Stefan Hölzer, Cornelia Kerth, Werner Pfennig, Ulrich Sander Ulrich Schneider, Peter Christian Walther, der Bundeskassierer Heinz Siefritz und die Bundesschriftführerin Gesa Metzger. Der Kongress endete mit dem Moorsoldatenlied, nachdem sich Peter Gingold unter großem Beifall mit einem leidenschaftlichen Appell an die Jugend gewandt hatte, angesichts der braunen Gefahr jetzt in der VVN-BdA aktiv zu werden.

Raimund

Kriegspropaganda heute und früher

Die Wahrheit ist wieder einmal das erste Opfer eines Krieges, das belegt Loquais Buch, aus dem der Weser-Kurier dankenswerterweise ausführlich zitiert. "Es gibt keine Beweise für systematische Vertreibungen vor Beginn der NATO-Luftangriffe", stellt General Loquai, während des NATO-Krieges leitender Militärberater der deutschen OSZE-Delegation in Wien, fest. Erst nach dem Bomben steigerten sich die Flüchtlingsströme. Das Auswärtige Amt berichtete, dass nicht nur die Kosovo-Albaner, sondern alle Volksgruppen, auch die Serben, unter dem Bürgerkrieg im Kosovo leiden. Minister Scharping sprach von einem Massaker an 45 Albanern in Racak, Minister Fischer von einem Auschwitz in Jugoslawien. Scharping benutzte manipulierte Berichte über einen "Hufeisenplan", mit dem serbische Truppen generalsstabsmäßig Albaner in die Zange nehmen und vertreiben sollten. Die Minister manipulierten die öffentliche Meinung gegen Milosevic und die Serben. Nur die PDS und einige SPD und Grüne Abgeordnete durchschauten das Spiel und sagten Nein zum NATO-Angriffskrieg. Ich erinnere an deutsche Geschichte: Bismarck fälschte 1870 die Emser Depesche, um den preußischen König in den Krieg gegen Frankreich einzustimmen. Am 01.09.1939 überfielen polnisch Uniformierte den deutschen Sender Gleiwitz. Hitler verkündete noch am gleichen Tag den Angriff auf Polen. Scharping und Fischer stehen mit ihrer Kriegspropaganda in unheilvoller Tradition.

Jürgen

Männer und Frauen des Widerstandes, Verfolgte und Opfer des NS-Regimes gründeten 1947 die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes". 1971 öffnete sie sich für jüngere Mitglieder als VVN-Bund der Antifaschisten. Sie hat sich als überparteiliche Bewegung zum Ziel gesetzt, eine neue "Welt des Friedens und der Freiheit" zu erringen.

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit, einzelne Aktionen zu unterstützen und möchte informiert werden.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise/regelmäßig beziehen.

Mich interessieren vor allem folgende Themenbereiche:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Geschichtsforschung
- o Erinnerungsarbeit

Name ____________________

Vorname ____________________

Straße ____________________

PLZ, Ort ____________________

Geb.-Datum ____________________

Bremen, den ____________________

Unterschrift ____________________

Bitte einsenden an:
VVN-BdA Bremen e.V.,
Bürgermeister-Deichmann-Str. 26,
28217 Bremen

Partigiani

Gegen Faschismus und deutsche Besatzung. Der Widerstand in Italien.

Die oben genannte Ausstellung findet im Staatsarchiv Bremen vom **03. bis zum 24. November** statt.
Im Staatsarchiv Bremen wird die Ausstellung am Freitag den **03. November** um **18:00 Uhr** mit der Videodokumentation von 1996 **"PartisanInnen im Piemont"** eröffnet. Dieser Film wird an diesem Abend fortlaufend gezeigt. Zu Beginn wird eine Einführung gegeben und währenddessen besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Am **07. November** gibt es um **19:30 Uhr** im Staatsarchiv Bremen die **"Einführung in die Geschichte der italienischen Resistenza"** mit Mathias Durchfeld, Historiker am Istoreco (Institut für die Geschichte der Resistenza und der Zeitgeschichte) in Reggio Emilia (Italien). Anwesend sein wird Giacomina Castagnetti als Zeitzeugin. Sie unterstützte ab 1943 aktiv die Gruppo Dfesa della Donna.

Im Cinema wird am **10. November** um **19:00 Uhr** der Spielfilm **"Roma citta aperta" (Rom offene Stadt)** von Roberto Rossellini aus dem Jahr 1945 gezeigt. Der Film zeigt die deutsche Besatzung und den Widerstand in Rom 1944.

Der Vortrag **"Deutsche Kriegsverbrechen gegenüber ItalienerInnen"** mit Dr. Gerhard Schreiber, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA), Potsdam findet am **14. November** um **19:30 Uhr** im Staatsarchiv Bremen statt. Er ist Spezialist für deutsch-italienische Beziehungen.

Im Cinema wird am **17. November** um **19:00 Uhr** der Propagandafilm **"Giorno di Gloria" (Glorreiche Tage)** des Comitato di liberatione nazionale CLN (Zusammenschluss der antifaschistischen Parteien Italiens von 1944 und 1945) gezeigt.

Der Vortrag **"Das vergessene Heer, Frauen im italienischen Widerstand und ihre Rückkehr in die Normalität"** mit Dr. Elisabeth Dickmann, Historikerin an der Uni Bremen und Geschäftführerin des Hedwig-Hinze-Instituts, Bremen, findet am **21. November** um **19:30 Uhr** im Staatsarchiv Bremen statt.

Im Cinema wird am **24. November** um **19:00 Uhr** der 45 Minuten lange Videofilm **"Deutsche Kriegsgräuel in Italien"** (BRD, 1998) gezeigt. Der Film dokumentiert die Kriegsverbrechen der deutschen Wehrmacht in Italien.

Enquete-kommission

Ein Bericht über die Arbeit der Enquetekommission "Diktaturenvergleich" des Deutschen Bundestages steht im Mittelpunkt einer Veranstaltung der MASCH Bremen am Dienstag, **28. November**, um **19:30 Uhr** in der Villa Ichon, mit **Prof. Dr. Ludwig Elm**, Jena. Im Mittelpunkt steht die Frage der Gedenkstätten.

Am Mittwoch, 29.11.2000, gibt es um 18:00 Uhr im Büro der VVN-BdA in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26 Gelegenheit zum Gespräch mit Ludwig Elm über Schritte zu einer gemeinsamen antifaschistischen Organisation in der Bundesrepublik.



Der 35. Solidaritätsbasar

Zum 35. Mal findet am 24. und 25. November der Bremer Solidaritätsbasar statt, dessen Erlös für Hilfsprojekte in Vietnam, Kambodscha, Chile, Nicaragua, Kuba und Südafrika bestimmt ist.
Ort: Stephani-Gemeindehaus, Faulenstraße

Freitag, 24.11., 19:30 Uhr (!):
Eröffnungsveranstaltung mit
- Pastor Friedrich Scherrer
- Prof. Günter Giesenfeld (Marburg) über "Solidarität - ein anachronistischer Begriff!"
- Ha Thu-Fimmen spielt Musik aus Vietnam auf einer Dan Bau
- Chorprojekt "Shosholoza" singt Freiheitslieder aus Südafrika anschließend Basar-Verkauf

Samstag, 25.11, 15:00 - 18:00 Uhr:
Basarverkauf mit Kaffee, Kuchen
Kulturprogramm:
- Schüler der Schule Nordstraße mit einem Singspiel aus Ghana
- Mitglieder der Zirkusschule "Joke"
- Kaspers neueste Abenteuer
- Musik aus Irland

"Der Bremer Antifaschist" ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA).

Wir sind regelmäßig erreichbar in der Bürgermeister-Deichmann-Str. 26,
28217 Bremen
Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18
E-Mail: vvn-bda.bremen@iname.com
Internet: http://www.vvn-bda.de/bremen

Montag: 17:00-18:00 Uhr
Donnerstag: 18:00-19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ:29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder im Büro oder direkt unter 0421-61 12 62 (Willy Hundertmark) oder 0421-61 63 215 (Raimund Gaebelein) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich an dem letzten Montag von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluß ist am 05. des Vormonats

V.i.s.d.P.: Willy Hundertmark (Ehrenvorsitzender)

Geburtstage im November 2000

Alma Müller	17.11., 85 J.
Elisabeth Sittig	19.11., 73 J.
Walter Franke	20.11., 74 J.
Ella Schneider	21.11., 92 J.

Herzlichen Glückwunsch allen Kameradinnen und Kameraden vom Landesvorstand